

PRESSEMITTEILUNG

Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg: Betriebe und Jugendliche finden häufig nicht zueinander

Baden-Württemberg hat einen soliden Ausbildungsmarkt. Dennoch bleiben immer öfter Stellen unbesetzt, obwohl es noch viele suchende Bewerber gibt. Der Ländermonitor berufliche Bildung nennt Ursachen und beleuchtet die Situation der beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern.

Gütersloh, 18. September 2019. In Baden-Württemberg finden Betriebe und Jugendliche am Ausbildungsmarkt häufig nicht zusammen. Die Zahl der unvermittelten Bewerber ist zwischen 2009 und 2018 zwar von 12.225 auf 9.246 gesunken, bleibt aber immer noch leicht über der Zahl der unbesetzten Ausbildungsstellen. Deren Anzahl hat sich im gleichen Zeitraum von 2.607 auf 8.976 mehr als verdreifacht. Diese Zahlen gehen hervor aus dem „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung Wirtschaftspädagogik an der Universität Göttingen und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen. Die Untersuchung wurde von der Bertelsmann Stiftung gefördert.

Wenn gleichzeitig Betriebe ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen können und Jugendliche keinen Ausbildungsplatz finden, spricht man von Passungsproblemen. Diese haben verschiedene Ursachen. An erster Stelle (47,2 %) stehen in Baden-Württemberg berufsfachliche Gründe: Ausbildungsplätze bleiben unbesetzt, weil die Berufswünsche der Bewerber nicht zu den angebotenen Ausbildungsplätzen passen. Ein Bewerbermangel herrscht zum Beispiel im Ernährungshandwerk, in Hotel- und Gaststättenberufen sowie in den Metallberufen. „Es muss gelingen, mehr Brücken zwischen Jugendlichen und Betrieben zu bauen“, so Claudia Burkard, Berufsbildungs-Expertin der Bertelsmann Stiftung. „Politik, Schulen und Betriebe sollten gemeinsam Jugendliche für jene Berufe begeistern, die sie bislang noch nicht auf dem Zettel hatten.“ Auch gelte es, die Rahmenbedingungen in den Branchen zu verbessern, die besonders von Besetzungsproblemen betroffen sind.

Am zweithäufigsten (41,3 %) gibt es für die unbesetzten Stellen durchaus interessierte Jugendliche in der Region. Trotzdem kommt es nicht zum Abschluss von Ausbildungsverträgen, weil der Betrieb die Bewerber nicht für geeignet hält oder die Jugendlichen den Betrieb nicht für attraktiv genug halten. Davon besonders betroffen sind zum Beispiel die Verkaufs- und Elektroberufe. „Betriebspraktika sind beispielsweise eine gute Möglichkeit, um Jugendlichen und Betrieben ein gegenseitiges Kennenlernen zu ermöglichen und Vorurteile auf beiden Seiten abzubauen“, so Claudia Burkard. Eine Besonderheit in Baden-Württemberg ist die einjährige Berufsfachschule (1BFS). Dabei handelt es sich um eine schulische Ausbildung in Vollzeit, die als erstes Ausbildungsjahr auf die betriebliche Ausbildung angerechnet werden kann. „Mit der einjährigen Berufsfachschule geht Baden-Württemberg einen richtungsweisenden Weg bei der Integration junger Menschen in Ausbildung“, so Burkard. Das helfe sowohl den Jugendlichen als auch den Betrieben, die auf diese Weise bereits vorqualifizierte Jugendliche in das zweite Lehrjahr der Ausbildung übernehmen können.

Nur bei knapp jeder neunten unbesetzten Stelle (11,5 %) liegt es an fehlender Mobilität, weil sich ausbildungsinteressierte Jugendliche und Betriebe in unterschiedlichen Regionen Baden-Württembergs befinden.

Angebot und Nachfrage auf dem Ausbildungsmarkt insgesamt ausgewogen

Das Verhältnis von angebotenen Ausbildungsstellen pro 100 Ausbildungsbewerbern beschreibt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR). Auf den ersten Blick ist die Situation auf dem Ausbildungsmarkt in Baden-Württemberg nahezu ausgeglichen: Gegenüber 2016 steigt die Angebots-Nachfrage-Relation (ANR) von 97,2 auf 99,7 im Jahr 2018 und liegt damit über dem Bundesdurchschnitt (96,6). Das bedeutet, dass rein rechnerisch für fast alle ausbildungsinteressierten Jugendlichen eine Ausbildungsstelle zur Verfügung stünde. Zwischen den Regionen innerhalb des Landes gibt es jedoch erhebliche Unterschiede: Eine aus Sicht der Jugendlichen besonders günstige Ausbildungsmarktsituation zeigt sich für Konstanz-Ravensburg (106,8) und Ulm (104,5). Hier suchen Betriebe teilweise händeringend nach Auszubildenden. Mehr Bewerber als Ausbildungsplätze gibt es hingegen in Waiblingen (90,2) und Heidelberg (90,3).

Zusatzinformationen

Das Forschungsprojekt „Ländermonitor berufliche Bildung 2019“ der Abteilung für Wirtschaftspädagogik und Personalentwicklung der Universität Göttingen (Lehrstuhl Prof. Dr. Susan Seeber) und des Soziologischen Forschungsinstituts in Göttingen (SOFI) wird von der Bertelsmann Stiftung gefördert. Es untersucht die Situation der Beruflichen Bildung in den 16 Bundesländern vergleichend und im Zeitverlauf. Als Schwerpunktthema werden in dieser Ausgabe erstmals auf Ebene der Bundesländer die sogenannten Passungsprobleme analysiert, also das gleichzeitige Auftreten von unbesetzten Stellen und unvermittelten Bewerbern. Für das Projekt wurden Daten des Bundesinstituts für Berufsbildung der Bundesagentur für Arbeit, der statistischen Ämter des Bundes und der Länder sowie Dokumente zu Berufsbildungspolitik aus den Bundesländern ausgewertet.

Näheres zu dem Projekt und den beteiligten Instituten und Wissenschaftlern unter: www.laendermonitor-berufsbildung.de und <http://www.uni-goettingen.de/de/603850.html> und <http://www.sofi-goettingen.de/projekte/laendermonitor-berufliche-bildung-2019/projektinhalt/>

Unsere Experten: **Claudia Burkard, Telefon: 05241/81-81 570**
E-Mail: claudia.burkard@bertelsmann-stiftung.de
Dr. Marcus Eckelt, Telefon: 05241/81-81 393
E-Mail: marcus.eckelt@bertelsmann-stiftung.de

Über die Bertelsmann Stiftung: Menschen bewegen. Zukunft gestalten.

Die Bertelsmann Stiftung setzt sich dafür ein, dass alle an der Gesellschaft teilhaben können – politisch, wirtschaftlich und kulturell. Unsere Themen: Bildung, Demokratie, Europa, Gesundheit, Werte und Wirtschaft. Dabei stellen wir die Menschen in den Mittelpunkt. Denn die Menschen sind es, die die Welt bewegen, verändern und besser machen können. Dafür erschließen wir Wissen, vermitteln Kompetenzen und erarbeiten Lösungen. Die gemeinnützige Bertelsmann Stiftung wurde 1977 von Reinhard Mohn gegründet.

Weitere Informationen: www.bertelsmann-stiftung.de